



Gebäudekomplex Stift Gurk

Die Liegenschaft am Standort Stift Gurk umfasst insgesamt eine Fläche von knapp 9.400 m² und setzt sich aus bebauter Fläche, Parkanlage, Wald und landwirtschaftlich genutzten Bereichen zusammen. Der ehemalige Klosterkomplex befindet sich seit dem Weggang der Salvatorianer 2008 im Eigentum der Diözese. Der Dom ist dem Gurker Domkapitel zugeordnet.

Der ehemalige Klosterkomplex besteht aus dem so genannten Kapiteltrakt und dem Propsthof. Der **Kapiteltrakt**, der nach Abbruch des mittelalterlichen Kreuzganges an der Nordseite des Domes in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts errichtet wurde, hat eine Nutzfläche von rund 3.100 m². Er besteht aus einem Erdgeschoß und zwei Obergeschoßen und grenzt direkt an den Gurker Dom. Als langgestreckter Bau stellt der Kapiteltrakt eine Verbindung zum Propsthof dar. Er beherbergt die Sakristei – ehemals waren darin auch der Domladen sowie das Gästehaus St. Hemma untergebracht – und nun das JUFA Hotel Stift Gurk. An den Kapiteltrakt grenzt der Klostergarten mit dem Labyrinth und dem Franzensbrunnen. Das 2006 errichtete Hemmabrunnenhaus befindet sich südöstlich des Domes. Die Firma Schlumberger ist in den Räumlichkeiten des Propsthofes eingemietet.

Der **Propsthof** mit quadratischem Innenhof, im Kern gotisch und im 17. Jahrhundert ausgebaut, weist eine Nutzfläche von rund 5.400 m² auf. Er besteht wie der Kapiteltrakt aus einem Erdgeschoß und zwei Obergeschoßen. In ihm sind die Räumlichkeiten der Pfarre Gurk, der mit kunsthistorisch bedeutenden Fresken ausgestattete Propst-Grimming-Saal sowie die Bibliothek untergebracht. Einst war hier das Oberstufenrealgymnasium St. Hemma angesiedelt.

Seit 2014 befindet sich das Diözesanmuseum der Diözese Gurk in den Erdgeschossräumen des Propsteihofes. Die „**Schatzkammer Gurk**“ beherbergt in zehn Ausstellungsräumen rund 275 Exponate, die nach Epochen von der Romanik bis zum Barock gegliedert sind. Aufgrund des unvergleichlich reichen Bestandes an gotischen Objekten – die Gotik ist die beherrschende Kunstepoche in der Kärntner Kunstlandschaft – wie z. B. der Rengersdorfer Petrus- und Paulusaltar von 1422, die Kreuzigungstafel von Innernöring um 1460 – 1470, der Gewerkenaltar aus Flitschl bei Tarvis von 1516, mehrere gotische Madonnen und Heiligenskulpturen, kostbare gotische Glasmalereien etc. wurde eine zusätzliche inhaltliche Gruppierung vorgenommen. So sind die drei der Gotik gewidmeten Räume in die Themenbereiche Christi Geburt, Marienleben, Passion und Christusnachfolge bzw. Heilige untergliedert. Die stilistische Abfolge der weiteren Räume umfasst die Epochen der Romanik (mit dem bedeutenden Hölleiner Kruzifixus um 1180, der Magdalenenscheibe aus Weitensfeld um 1170 oder dem Gurker Tragaltar um 1200), der Renaissance und des Barock, wobei ein Teil des letzten Raumes der Volksfrömmigkeit und der Hemmaverehrung vorbehalten bleibt.

Die Neupassung der historischen Räumlichkeiten in Gurk führte das Klagenfurter Architekturbüro „Winkler + Ruck“ durch, das als Sieger aus einem Architektenwettbewerb hervorging. Im Jahr 2014 wurde die „Schatzkammer Gurk“ mit dem bundesweiten „Bauherrenpreis der Zentralvereinigung der Architektinnen und Architekten Österreichs“ (ZV) und mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichnet.